

holt, im Frühling und Sommer in zwei- bis viermaliger Brutzeit durch Insektenfang mehr als reichlich verdient, und dass jene nie reichlicher Obst und Beeren ernten, als wenn „tüchtig“ Spatzen vorhanden seien. — Wird der Spatz, in irriger Meinung allein ein Anrecht auf Haus und Garten seines Hausherrn zu besitzen, so unverschämt, andere Vögel dauernd vom Futterbrett zu vertreiben und sogar deren Nester sich anzueignen, so ist er des Todes schuldig, so gut wie die sogenannte Hauskatze, die, anstatt Hausmäuse zu fangen, unsere Anlagen und die freie Natur rund herum *weitans in erster Linie* von Vögeln aller Art und aller Altersstufen radikal zu befreien bemüht ist.

Mit dem Hereinzerren genannter Kanaille an ihrem Balg in den Text meines ja auch nur bedingt um Spatzenschutz werbenden Artikels bin ich bei dem Schwerpunkt desselben angelangt und halte ich mich dabei nur an die kleine Anlage bei meinem Haus und an die Erfahrungen, die ich ebenda selbst mit diesem Raubtier und den Spatzen seit langem gemacht habe, leider stets machen muss, und die jeder aufmerksame Beobachter bei seinem Heim ebenfalls machen kann. — Zum allgemeinen Futterbrett am Fenster kommen ausser meinen eigenen und den Quartiersperlingen reichlich Finkenarten, Amseln und Meisen. Die früheste Futterstreuung (Brosamen) ist für die Spatzen bestimmt. Dieselben füllen sich sofort hinreichend damit an und verschwinden. Dann kommt die zweite, für die Amseln bestimmte, aus sehr grob zerkleinerten Speiseresten aller Art bestehend, die den Sperlingen zu gross sind, und nachher diejenige für alle Besucher gelieferte, aus gedörtem Brod und Sämereien zusammengesetzte, bei der, wie mir scheint, weder Amseln noch Finken und Meisen, trotz mancher Seitenhiebe der Spatzen und unter einander, zu kurz kommen. Für die Meisen speziell dient ausserdem die bekannte hübsche Draht-Futterfinde der Wwe. Dutoit in Cham bei Zug.

(Schluss folgt).



## Schneegans oder Graugans oder Saatgans?

Von L. Burbaum, Raunheim a/M.

Gar häufig wird in ornithologischen Schriften angezeigt, dass *Schneegänse* vorüber gezogen, oder niedergegangen seien, um auf der Saat zu äsen. Oft sind darüber schon Meinungsverschiedenheiten entstanden, indem von einer Seite behauptet wird, dass die *Schneegans* so selten nach Deutschland komme, während die andere Seite jeden Winter Schneegänse gesehen haben will. Nun, beide Teile haben recht, denn wir können feststellen, dass alle *Wildgänse* in Süddeutschland Schneegänse genannt werden und dass Wildgänse hierher kommen. Die eigentliche Schneegans (*Anser hyperboreus*) kommt nur selten nach Deutschland und habe ich eine solche auf dem Zuge noch nicht gesehen. Diese Schneegans ist sehr leicht kenntlich, denn das alte Männchen ist schneeweiss, nur die Schwungfedern sind schwarz, das Weibchen ist weiss, nur die Brust und der Rücken sind braun. Schnabel und Füsse sind rot. Diese eigentliche Schneegans ist also nicht gemeint, wenn es heisst, dass Schneegänse vorbeigezogen sind. Es kann sich dann nur um die *Graugans* (*Anser cinereus*) oder die *Saatgans* (*Anser segetum*) handeln. Bei der Graugans ist das Gefieder gänsegrau, der Bauch weiss, der Schnabel orangefarben und die Füsse gelblich. Sie wandert nur, wenn sie durch Kälte und Schnee vertrieben wird, also nur im Spätherbst oder Winter. Bei einem gelinden Winter, ohne viel Schnee, kommt sie überhaupt nicht zu uns. Die Saatgans ist rostgrau, ihr Schnabel ist schwarz, in der Mitte orangegelb, die Füsse sind orangerot. Im Herbst zieht sie südwärts und kommt früher hierher als die Graugans, gewöhnlich schon im September. Am Tage hält sie sich auf Saatäckern auf und abends sucht sie Wasser auf, um ein frisches Bad zu nehmen, wobei es gewöhnlich sehr laut hergeht. Häufig bleibt sie auf dem Eise über Nacht, wodurch dann unter jeder Gans eine Mulde im Eise entsteht, woran man ihre Zahl bestimmen kann. Das Wetter signalisieren sie besser

und sicherer als das Barometer, denn wenn sie nach Süden ziehen, folgt Kälte oder Schnee sehr bald nach und wenn sie wieder nach Norden ziehen, wird es gelinder. Im Frühjahr eilt es ihnen nicht so sehr, ihre alten Brutplätze aufzusuchen und treiben sie sich bei gelindem Wetter oft noch längere Zeit hier herum. Sie sind sehr sehen und vorsichtig und stellen Wachen aus, die dann auch ihre Schuldigkeit tun.

Wenn nun Wildgänse im Herbst oder Winter zu uns kommen, so sind es entweder Graugänse oder Saatgänse, die hier unter dem Namen Schneegänse bekannt sind. *Anser hyperhoreus* ist weiss und kommt nicht hierher, ich habe wenigstens noch nicht gehört, dass eine wirkliche Schneegans hier erlegt wurde. Die *Blässgans* (*Anser erythropus*) kommt auch nicht in Betracht, denn sie geht im Winter mehr nach Holland, als nach Deutschland. Sie ist grau, Unterbauch und Stirne weiss, an der Brust befinden sich im Alter unregelmässige schwarze Flecken. Schnabel und Füsse sind orange-gelb. In manchen Wintern ist sie in Holland sehr häufig, hier ist noch keine erlegt worden.



## Vogelschutz.

### Notizen über die Abnahme der Vögel in Italien.

Von Arturo Fancelli.

(Fortsetzung.)

Die Vögel leben also gänzlich ungestört nördlich der Alpen; die mehr oder weniger gesetzliche Ausübung des Fanges geschieht gegenwärtig, ausser in Italien, im grössten Teile ( $\frac{3}{4}$ ) von Frankreich, in ganz Spanien und Portugal, in den Balkanstaaten, im ganzen Orient. Wenn nun Italien 40 bis 50 Millionen Vögel jährlich zerstört, so werde ich wohl nicht irre gehen, wenn ich die Gesamtzahl der auf ihrer Reise nach dem Süden gemordeten Vögel auf 250 Millionen schätze. Fügen Sie diesen Zahlen noch den Verlust hinzu, den die Vögel seit einigen Jahren an der ganzen nordafrikanischen Küste erleiden und vergessen Sie nicht die enormen Ziffern des Frühjahrsfanges in allen genannten Ländern: dann werden Sie die Summe von 400 Millionen geopferter Vögel per Jahr gewiss noch zu gering finden.

#### II.

Ich glaube bewiesen zu haben, dass die Zahl der *Zugvögel* im Abnehmen begriffen ist; es bleibt mir noch übrig, den Stand der *in Italien heimischen Arten* der kritischen Betrachtung zu unterziehen. Im allgemeinen können wir sie in stationäre Vögel, in Sommervögel und Wintervögel einteilen.

Nach Giglioli haben wir in Italien: Stationäre Arten 207, Sommervögel 69, Wintervögel 36, regelmässige Durchzugsvögel 9, unregelmässige 8, seltene Gäste 108, zweifelhafte 6, Total 443.

Salvadori stellt ein anderes Tableau auf: Stationäre Arten 131, Sommervögel 72, Wintervögel 39, regelmässige Durchzugsvögel 42, unregelmässige Gäste 144, Total 428.

Da die bei uns heimischen Vögel von eminenter Bedeutung sind, so haben wir nicht nur die Pflicht, dieselben in ihrer Zahl zu erhalten, sondern wenn immer möglich, ihre Vermehrung zu fördern. Aber auch bei diesen Arten ist eine Verminderung unleugbar. Zu den wichtigsten Ursachen gehört die stete Ausdehnung der Landwirtschaft auch in Gegenden, die bisher unbebaut waren, und die mehr oder minder gesetzlich gestattete Zerstörung, die der Mensch ausübt.

Die erste Ursache, die sich nicht aufhalten lässt, hat nicht nur eine auffallende Verminderung der Gesamtzahlen, sondern auch ein Ausweichen und einen Rückzug der nistenden Arten bewirkt. Die unsinnige Zerstörung der Wälder, Gehölze, Büsche und Hecken hat manche Arten schon gänzlich aus vielen Gegenden vertrieben; andere weichen der „Kultur mit ihren